

Wochenspruch - Psalm 98m, 1:

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Wochenpsalm: Psalm 98, 1 - 9

Evangelium: Lukas 19, 37 - 40

für die Predigt: Apostelgeschichte 16, 23 - 34:

23 Nachdem man sie (Paulus und Silas) hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen. 24 Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. 25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. 26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. 27 Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. 28 Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! 29 Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. 30 Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? 31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! 32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. 33 Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen 34 und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn ich diesem Bibelabschnitt eine Überschrift geben sollte, könnte ich formulieren: **Singen befreit.**

Es erzählt ja doch dieser Bibelabschnitt die Geschichte einer **Befreiung** - einer Befreiung besonderer Art.

Begonnen hatte die Geschichte zunächst auf offener Straße:
 Öffentliche Verkündigung des Evangeliums von Jesus
 war der Anlaß gewesen,
 den Apostel Paulus und seinen Mitarbeiter Silas
 standrechtlich auf offener Straße zu verprügeln
 und anschließend einzulochen
 in das hinterste Verließ im Stadtgefängnis von Philippi.

Ihre verheißungsvoll begonnene Missionsarbeit
 war damit jäh abgebrochen worden.

Es war im übrigen der Beginn
 der christlichen Mission auf dem europäischen Kontinent gewesen.

Wir ahnen also, unter welchem weitem Horizont
 diese Geschichte verstanden werden will.

Als allerdings die Zellentür
 im hintersten Verließ des Gefängnisses von Philippi
 hinter Paulus und Silas ins Schloß gefallen war,
 war der Verkündigung des Evangeliums in Europa
 erst einmal ein harter Riegel vorgeschoben.

Wie kam es dann zu jener Befreiungsgeschichte?

Das hat wohl - zumindest auf den ersten Blick -
 zu tun mit jenem **Erdbeben**, von dem die Geschichte erzählt.

Wir kennen die Bilder von Erdbebengebieten aus den Nachrichten
 und können uns ein wenig eine Vorstellung davon machen.

Manche Weltgegenden werden relativ häufig und heftig
 von Erdbeben heimgesucht.

Es entlädt sich dabei eine unbändige, nicht beherrschbare Gewalt,
 die vorherzusagen auch die neuere Forschung noch kaum imstande ist:
 eine Gewalt, die aus den Tiefen der Erde aufbricht,
 Menschen in Panik versetzt,
 Häuser und Brücken zum Einstürzen bringt ... -
 eine Gewalt, die oft viele Menschenleben fordert.

Und vielleicht liegt es ja doch auch nahe,
daß gläubige Menschen angesichts einer solchen Katastrophe fragen,
ob Gott dabei seine Hand im Spiel habe,
und wenn ja, auf welche Weise.

Das nächtliche Erdbeben in Philippi,
von dem unsere biblische Geschichte erzählt,
hätte ja auch beinahe ein Menschenleben gefordert:
und zwar das des **Gefängnisaufsehers**.

Hatte Gott da seine Hand im Spiel?
Und wenn ja, auf welche Weise?

Über die Hintergründe des Erdbebens
schweigt die biblische Geschichte - genau besehen - ziemlich beharrlich.
Sie überläßt es den Lesern und Hörern,
selber Schlußfolgerungen zu ziehen.

Tatsächlich erzählen aber will die Geschichte etwas anderes:
Sie erzählt nicht von Kräften,
die zerstören und Menschenleben auslöschen.
Sondern sie erzählt von der Kraft, die befreit und errettet.

Dies nun jedoch ganz anders,
als man es auf den ersten Blick vermuten möchte:

Normalerweise verhält es sich ja doch so:
Bei einem Erdbeben läuft jeder vernünftige Mensch ins Freie,
um nicht von einstürzenden Gebäudeteilen erschlagen zu werden.

Erst recht würde jeder Gefangene
diese einzigartige Chance von Höherer Gewalt sofort ausnutzen,
um, wenn irgend möglich, aus dem Gefängnis zu türmen.

Und dann hätte es in dieser Geschichte jetzt bereits heißen können:
Hurra! Wir sind frei! Nun lauft, was das Zeug hält!

Und es hätte die Befreiungsgeschichte damit ja schon ihr Ziel erreicht:
Paulus und Silas wären frei gekommen,

hätten sich aus dem Staub machen
und anderswo, in der nächsten Stadt ihr Mission fortsetzen können.

Aber weit gefehlt!

Denn das eigentliche *Beben* - wenn man so sagen will -,
die eigentliche **Befreiung** folgt ja erst noch:

Durch den Erdstoß ist der Gefängnisaufseher
jählings aus dem Schlaf gerissen.
In Panik inspiziert er sein Gefängnis.

Bereits ein erster Blick auf das Ausmaß des Erdstoßes genügte,
daß er sich zusammenreimen kann, was da jetzt passiert sein würde.

Logisch die Schlußfolgerung, die er zieht:
Kein Gefangener würde diese Chance zur Flucht ungenutzt lassen.
Und dafür würde nun er - der Aufseher - geradestehen müssen.

In seiner Panik zieht er sein Schwert, um sich selbst zu töten.

Doch genau in diesem Moment
beginnt nun tatsächlich die Befreiung: und zwar **seine** Befreiung.

Die normalerweise im Verließ Umgekommenen
halten ihn, den normalerweise Überlebenden, davon ab,
sich das Leben zu nehmen.

Die normalerweise Gefangenen
rufen ihn, den normalerweise Freien,
in die Freiheit.

Die normalerweise getürmt wären, sind geblieben
und stehen dem, dem über Nacht die Welt zusammenbrach,
zur Seite.

Was ist passiert, daß sich das Blatt derart wendete?:

Paulus und Silas hatten den Mann beeindruckt.
Sie strahlten etwas aus, das er nicht kannte.
Sie hatten etwas an sich oder in sich,
das keine menschliche Gewalt zu beugen vermocht hatte,
etwas, das weit über ihre eigenen möglichen Kräfte hinausreichte.

Sogar das Erdbeben schien ihn zu Diensten zu sein.

Und all dies hatte doch zu tun gehabt und fand seinen Ausdruck in jenem mitternächtlichen Singen und Beten der beiden:

Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott.

Wie können gefolterte, eingekerkerte Menschen,
Menschen im Gefängnis,
Menschen mitten in der Nacht im finstersten Kerkerverließ,
so singen?
Welche Kraft treibt sie dazu?

Dem Gefängnisaufseher jedenfalls
ging dieses gesamte Erlebnis irgendwie durch Mark und Bein:
In dieser Nacht entschied sich sein Leben neu.

Wir kennen die Geschichte und wissen, wie sie ausgeht:

Paulus und Silas sagten dem Gefängnisaufseher das Evangelium.
Und er ließ sich taufen mitsamt seiner ganzen Familie.

So kam es zu jener eigenartigen Befreiungsgeschichte:
zur *Befreiung eines Gefängnisaufsehers*,
dem sich über Nacht urplötzlich ein bisher nicht gekanntes Leben auftat.

Was später aus dem Mann geworden ist, wissen wir nicht.
Aber es mag uns schon zu denken geben,
daß ausgerechnet ein Gefängnis
zu einer Keimzelle christlichen Lebens in Europa wurde
und ausgerechnet in einem Kerker ungeahnt die Freiheit sich auftat.

Und diese Freiheit nahm eben da ihren Anfang,
wo Zwei mitten in der Nacht ihr **Gebet und Lob** auf Gott **sangen**.

Über dieses **Beten und Singen** -
- dieses singende Beten oder betende Singen -
müssen wir vor allem nachdenken.

Was ging denn da überhaupt in Paulus und Silas vor?:
 Die sitzen eingesperrt im hintersten Verließ
 und fangen mitten in der Nacht zu beten und zu singen an?

O, ich denke: wir dürfen uns die Sache zunächst
 gar nicht etwa allzu spektakulär vorstellen.
 Paulus und Silas taten einfach, was sie immer taten:
 Sie hielten sich an die für sie gewohnten jüdischen Gebetszeiten:
 Zur Mitternacht sangen sie die üblichen Lobsprüche.

Freilich - daß Paulus und Silas
 dies auch unter den gegebenen Umständen taten:
 das zeigt doch ihre tiefe Verbundenheit und ihr Vertrauen auf Gott,
 eine Kraft, die weit über Mauern hinausreicht,
 eine Kraft, die sich durch Kerker und Ketten nicht fesseln läßt.

Obgleich sie eingekerkert sind, sind sie frei:
 Ihr Leben hat eine andere Orientierung und einen anderen Horizont.
 Unter dem werden Kerker und Ketten zweitrangig.

Die beiden werden sich gesagt haben: *Wie spät ist es eigentlich?*
Ah, so etwa um Mitternacht. Also Gebetszeit.
Wir tun, was wir um diese Zeit immer tun: Wir beten! Wir sind so frei.

Was haben die beiden gesungen?

Mit ein bißchen romantischer Phantasie könnte man denken,
 die beiden hätte in dieser *Situation Freiheitslieder geschmettert*
 oder inständige Hilferufe zum Himmel geschickt.

Doch dies ist eher unwahrscheinlich
 und entspräche nur unseren neuzeitlichen Vorstellungen.

Die beiden taten vielmehr das, was sie immer taten:
 Sie hielten ihre übliche Gebetszeit ein
 und beteten die für diese Stunde vorgesehenen Gebete:
 das *Höre Israel* und die dazugehörigen Lobsprüche und Psalmen.

Und Gebete wie auch Bibeltexte
wurden seinerzeit und werden nach wie vor singend rezitiert.

Unseren Musikgeschmack hätten Paulus und Silas mit ihrem Singsang
vermutlich nicht getroffen.

Aber das wäre nun wieder ein ganz anderes Thema.

Wir aber sind - zumal am Sonntag Kantate -
gefragt nach unserem Singen und Beten:

Feste Zeiten?

Gute Regelmäßigkeit? Disziplin?

Vertraute Lieder?

Singen im Stillen Kämmerlein?

Singen gemeinsam mit andern?

Und was hat das Singen und Beten mit der **Freiheit** zu tun?:

Wer frei ist, singt? - Wer singt, wird frei?

Über den Wert und die Wirkung des Singens
denken wir in der gegenwärtigen Situation ganz neu nach.

Es fehlt den meisten von uns schmerzlich,
daß wir nicht in unseren Kirchen beisammensitzen und singen,
daß unsere Chöre nicht üben dürfen,
geschweige denn ihr Gesang unsere Gottesdienste bereichert.
Plötzlich merken wir, wie sehr uns das gemeinsame Singen fehlt.

Gesungen und musiziert wird normalerweise nirgendwo so regelmäßig
und so selbstverständlich wie in den Kirchen.

Wir dürfen diese - sagen wir ruhig: diese Art Singe-Kultur
überhaupt nicht unterschätzen.

Tatsächlich entstand ursprünglich alle Musik aus der Religion -
- die *Kultur* aus dem *Kult*.

Seit Menschengedenken ist die Musik - vor allem der Gesang -
das treffendste Ausdrucksmittel des Lebens, des Glaubens -
- auch der Trauer und Klage - aber auch der Sehnsucht und Hoffnung.

Man meinte zeitenweise sogar,
man dürfe sich Gott überhaupt nur singend nähern.

Und noch immer geläufig ist die Vorstellung aus alter Zeit,
daß die Engel im Himmel vor allem zu singen hätten
und daß Singen und Musizieren Himmel und Erde miteinander verbinden.

Und eigenartigerweise erkennt die Astrophysik,
daß das gesamte Universum vor allem durch Wellen bewegt ist,
und Wellen in bestimmten Frequenzen hören wir ja als Töne, als Musik.
Welch eine angenehme Vorstellung: das Weltall ist erfüllt von Musik.

Die Sprache, das Reden -
- das Argumentieren, Diskutieren, Agitieren, Erklären -
stößt doch immer sehr schnell an seine Grenzen.

Aber das Singen überwindet die Grenzen des Sagbaren.
Was sich nicht sagen läßt, läßt sich vielleicht immerhin singen.

Also: **Kantate - Singet!**

Und wer nun möchte und kann -
und auch wer meint, nicht singen zu können
oder höchstens in der Badewanne,
der / die sollte jetzt einfach vielleicht loslegen und singen.

Amen.